№ 293. Erstes Blatt. Sonntag, den 13. Dezember 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Vom Reichstage.

144. Sitzung vom 11. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige Berichte der Geschäftsordnungs-Kommission. Entsprechend dem Antrage der Kommission beschließt das Haus, die vom Pfarrer Cetty nachgesuchte Genehmigung zur Erhebung einer Privatklage wegen Beleidigung gegen den Abg. Bueb nicht zu ertheilen. Dagegen beschließt das Haus, die Genehmigung zur Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Abg. Radwanski zu ertheilen. — Sodann stehen auf der Tagesordnung einige bei der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches unerledigt gebliebene Resolutionen. — Die Kommission beantragt, der Reichstag möge die Erwartung aussprechen, daß nachstehende Materien baldthunlichst einheitlich geregelt werden möchten: 1) die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine; 2) die Arbeitsverträge; 3) Haftung des Reiches für Schäden, welche durch Reichsbeamte in Ausübung ihrer Amtsbefugnisse verursacht sind; 4) Bergrecht; 5) Jagd und Fischereirecht; 6) Versicherungsrecht; 7) Verlagsrecht und 8) Wasserrecht.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bezeichnet diese Resolution als ganz überflüssig; er werde dieselbe ablehnen; auch Frhr. v Stumm, der heute nicht hier sein könne, sei gegen dieselbe.

Abg. Hüpeden (d. k. Fr.) bedauert die Abwesenheit des Abg. v Stumm, weil dieser sich s. Z. in der Kommission als Hauptgegner einer Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine erwiesen habe. Er, Redner, bitte dringend um Annahme der Resolution, vor Allem der Nummer eins.

Abg. v. Cuny (ntl.) wünscht gleichfalls Annahme der Resolution. Die Nummern 1 und 2 seien ja vom Hause bereits am 1. Juli angenommen worden, und bezüglich der Nr. 3 habe sich Staatssekretär Nieberding in der Kommission bereits einverstanden erklärt.

Staatssekretär Nieberding stellt dies in Abrede; so allgemein sei seine damalige Erklärung nicht gewesen. Ueberdies gebe er zu bedenken, daß die Haftpflicht für das Post- und das Eisenbahnwesen bereits geregelt sei. Was das Verlags- und Versicherungsrecht anlange, so sei ja der Wunsch nach deren Regelung berechtigt, aber diese sei ja schon in Angriff genommen; sobald die Regierungen mit allen Arbeiten im Anschluß an das Bürgerliche Gesetzbuch fertig sein würden, hofften sie, dem Hause darüber Vorschläge machen zu können. Im Allgemeinen müsse er noch bemerken, daß diese Resolution in ihrer Gesammtheit der Regierung Aufgaben stelle, von denen er nicht glaube, daß sie in 10 Jahren gelöst werden könnten.

Abg. Spahn (Zent.) drückt seine größte Ueberraschung aus über das Verhalten des Staatssekretärs. Er betont sodann, daß die Regelung sofort, in zwei Jahren, erfolgen solle, habe Niemand verlangt oder erwartet.

Abg. v. Kardorff (Rp.) beantragt, die ganze Resolution an die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch zurückzuverweisen.

Präsident Frhr. v. Buol entgegnet, die Kommission bestehe ja nicht mehr.

Abg. Frohme (Soz.) bezeichnet die gesetzliche Organisation der Berufsvereine als dringend geboten. Das zeige jetzt erst wieder der Hamburger Streik. Die Abgg. Stumm und Genossen begingen immer wieder den alten Rechenfehler, wenn sie von den Arbeitern anerkannte Organisationen verweigerten und sie dadurch erbitterten. Die Sozialdemokraten ständen durchaus nicht auf dem Boden des Streikwesens, aber so lange den Arbeitern ein geordnetes Koalitionsrecht verweigert würde, so lange könnten sich dieselben nicht anders als durch Streiks helfen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) beantragt jetzt, die Resolution an eine besondere Kommission zu verweisen.

Abg. v. Salisch (kons.) befürwortet den die Haftung des Reichs betreffenden Punkt der Resolution.

Staatssekretär Nieberding wiederholt nochmals, für Verschulden von Reichseisenbahnbeamten bestehe bereits eine Subsidiarhaftpflicht des Reiches.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) wünscht Ablehnung des Antrages v. Kardorff und empfiehlt die Resolution.

Abg. Lerno (Zent.) meint, die Punkte betreffend das Berg-, Jagd-, Fischerei- und Wasserrecht könnten einstweilen aus der Resolution fortbleiben.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) plaidirt für Annahme der ganzen Resolution.

Abg. Stadthagen (Soz.) kritisirt den Widerstand der Abgg. v. Kardorff und Genossen gegen Schaffung eines vollständigen einheitlichen Rechts.

Abg. Schneider (frs. Vp.) führt aus, die Berufsvereine seien jetzt so gut wie rechtlos, stets hänge über ihnen das Damoklesschwert. Eine Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Vereine sei dringend nothwendig.

Abg. Hüpeden (d. k. Fr.) verwahrt sich gegen die Auffassung, die namentlich in Stummschen Kreisen herrsche, daß nicht konservativ sei und der Sozialdemokratie Vorschub leiste, wer für die Organisation der Arbeiter eintrete. Gerade die Abneigung gegen die Arbeiterorganisationen, wie sie Herr v. Stumm bei jeder Gelegenheit äußere, sei gemeingefährlich.

Abg. Spahn (Zentr.) stellt fest, daß sich s. Zt. Staatssekretär Nieberding ganz anders über die Forderungen der Resolution ausgesprochen habe.

Nachdem Abg. v. Kardorff (Rp.) seinen Widerstand gegen die Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine begründet, verwahrt

Abg. Schall (kons.) seine Partei gegen die Vorwürfe des Abg. Hüpeden; er weist dabei auf die Naumann'schen Vereinsbildungen hin und schließt mit der Behauptung, daß seine Partei durchaus arbeiterfreundlich sei. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frohme (Soz.) weist diese Arbeiterfreundlichkeit zurück, weil sie ja auf den vernünftigen Sinn dieses Begriffs ein wahrer Hohn sei.

Nachdem noch die Abgg Hüpeden (d. k. F.) und Förster (Antis.) das Wort ergriffen, wird die Resolution der Kommission in allen ihren acht Punkten angenommen.

Die Resolution Auer, betr. baldthunlichsten Erlaß einer Gewerbegerichtsnovelle behufs Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten aller Arbeiternehmer, wird abgelehnt.

Die Resolution Bachem, welche will, daß an den Landesuniversitäten das Bürgerliche Gesetzbuch den Mittelpunkt der privatrechtlichen Vorlesungen bilde, wird angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend: Postdampfergesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Die Frage der Schaffung von 42 neuen Militärmusikkapellen, welche anläßlich der Formirung von neuen Infanterie-Regimentern aus den bisherigen Halb-Bataillonen gefordert wird, kam in der Budgetkommision des Reichstages am Freitag zur Sprache. Abg. Richter stellte den Antrag, die neuen Musikkapellen nicht zu bewilligen. Er führte an, daß die fortwährende Vermehrung der Militärmusikkapellen eine Ursache sei des zunehmenden Proletariats unter den Zivilmusikern. Die neue Bildung von Musikkapellen von je 38 Köpfen werde diese Uebelstände noch vermehren, stehe auch in keinem Verhältniß zu der geringen Präsenzstärke der neuen Regimenter. Für die Bildung der neuen Musikkapellen wurde dagegen angeführt von Seiten der Militärverwaltung, daß auch die Militärmusiker eine militärische Ausbildung erfahren und bei der Bevölkerung die Vermehrung der Militärmusiker sehr populär sei. Auch seien ja neuerlich Minimalpreise den Militärmusikern für ihren Gewerbebetrieb vorgeschrieben worden. Abg. Lieber machte geltend, daß, wenn die neuen Regimenter keine Musikkapellen erhielten, man geneigt sein würde, sie als Regimenter zweiter Klasse anzusehen. Abg. Richter meinte, zum mindesten solle man doch, wenn man die neuen Kapellen durchaus bilden wolle, die Militärmusiker im Ganzen nicht vermehren, also entsprechend der Bildung neuer Kapellen die Präsenzstärke der übrigen vermindern. Die Wünsche gewisser Bevölkerungskreise in kleinen Orten könnten nicht maßgebend sein. Denn wenn man ähnliche Wünsche nach Garnisonen berücksichtigen wolle, würde man zu einem Präsenzstand der Armee von einer Million gelangen. Abg. Prinz Arenberg machte geltend, daß sogar die einzelnen Jägerbataillone Musikkapellen hätten, worauf Abg. Richter erwiderte, daß bei der Infanterie neben den Regimentskapellen auch noch Bataillonsmusik bestehe. Bei der Abstimmung wurden die neuen Musikkapellen bewilligt von den Konservativen, Nationalliberalen, dem Zentrum und den Polen. Die Zentrumsabgeordneten Müller-Fulda und Schädler und der nationalliberale Abg. Hasse stimmten gegen die Bewilligung mit der linken Seite.

— Die Justiznovelle scheint thatsächlich zu fallen. Die „Post" meint, es werde auf ein positives Resultat in der dritten Lesung von keiner Seite mehr gerechnet wegen der großen Zahl der übrig gebliebenen Streitpunkte. Es komme dazu, daß die Zahl derjenigen praktischen Juristen sich mehre, welche die Wiedereinführung der Berufung für überaus zweifelhaft halten, wenn nicht die Kammern der Landgerichte als Berufungsinstanz eingesetzt werden und eine Wiederholung der Beweisaufnahme stattfindet.

— Gegen das Duellunwesen und für die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit sind beim Reichstag weiterhin nach dem soeben erschienenen neuen Petitionsverzeichniß 375 Petionen eingegangen, darunter 182 vom freisinnigen Verein in Görlitz aus dem Görlitz-Laubaner Kreise mit 4770 Unterschriften, 8 aus dem Großherzogthum Oldenburg und 177 aus Lübeck.

— Ueber die „Margarinefrage" verhandelte am Freitag die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags, d. h. die konservativen und nationalliberalen Agrarier im Hause. Bindende Beschlüsse wurden vorerst nicht gefaßt. Die übereinstimmende Meinung ging jedoch dahin, daß die Margarinevorlage in der Fassung, wie sie vom Reichstage angenommen und vom Bundesrathe abgelehnt worden ist, von Neuem eingebracht werden müsse. Namentlich müsse man am Färbeverbot und an den getrennten Verkaufsräumen festhalten. Die Frage, ob man zunächst eine Interpellation und im Anschluß daran den Gesetzentwurf, oder

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

Berlin, 10. Dezember.

XVII. Rückblick.

Meine Afrika-Rundfahrt, dies farbenreiche, tropische Ausstattungsstück, ist beendet. Vorhang herunter, Lampen aus, Bude zu! . . . Meine reiselustige Feder landet in Berlin. Mag es rasten, das unruhige nervöse Ding. Seine Sehnsucht nach umfänglichen Seefahrten ist wieder gehörig gestillt.

Nun herbei, ihr alten treuen, an allen Ecken und Kanten zerstoßenen Koffer! Jetzt wird ausgepackt . . . . Wie die Deckel aufknirschen, es ist, als hauche mir Meeres- und Wüstenluft entgegen. Doch heraus mit all' dem bunten Kram!

Ha, eine schöne Bescheerung!

Alle Bücher mit Seewasser getränkt; Schalen von Straußeneiern, aus denen ich in Mozambique Palmenwein schlürfte, zerbrochen; röthlicher Wüstensand stäubt aus den Kleidern; aus einer zusammengeklappten Landkarte purzeln getrocknete Heuschrecken, und wehmüthig glotzt mein Tropenhelm hinaus auf die winterlich verregnete Straße.

Da unten in Süd-Afrika, in Gesellschaft erhabener Einsamkeiten, schauriger Oeden, wobei unbarmherziger Sonnenbrand das letzte Restchen von Fröhlichkeit einkochte, da hab' ich mich gar oft nach solch' kühlem Norden gesehnt. Hätte ich dort einmal tüchtig frieren können, frieren meinethalben bis zu rother Nase und steifen Ohrläppchen. Eine Wonne wärs gewesen! . . . Jetzt klappere ich im Berliner Dezembernebel und steige im tunkigen Koth herum. Wann, o wann wird endlich der Mensch einmal vollständig zufrieden! . . .

Und doch hat für mich der Rückblick auf all' die langen Meer- und Wüstenfahrten etwas überaus Behagliches.

Wieviel Gefahren war ich ausgesetzt, wieviel Zufällen preisgegeben! Die Höllengluth im Rothen Meer, die Sturmnächte im Indischen Ozean bei tobendem Monsun, die Fieberschauer der Delagoa-Bay, die unheimlichen Eisenbahnfahrten durch die Karroo, die tagelangen Reisen im Ochsenwagen — wie leicht konnte mir eines der tausend schnellschreitenden Mißgeschicke einen argen Streich spielen! Doch was man bei solchen Reisen als Ueberfracht unbedingt benöthigt, war vorhanden: ein fröhliches Herz und ein brauchbarer Leichtsinn, zwei Requisiten, welche die Strapazen in den Tropen wesentlich erleichtern.

Auf dem ganzen Ausflug bin ich insgesammt zwanzigtausendfünfundachtzig Seemeilen durchlaufen. Dazu kam noch die mehrwöchige Landreise.

Was mich zuweilen am meisten maltraitirte, war der liebe Durst. Na ja, was ist da zu verwundern! Von diesem Quälgeist wird die Menschheit schon im kalten, kneipenreichen Deutschland gepeinigt, wieviel mehr erst im glühend heißen, kneipenarmen Afrika. Während meiner dreitägigen Ochsenwagenfuhre im Orange-Freistaat war die ganze „Karawane" — achtzehn Ochsen, zwei Kutscher, sechs Passagiere — verdurstet gleich einer Heerde Gänse, die mit aufgesperrten Schnäbeln stundenlang auf der staubigen Landstraße entlang getrieben wird. Wenn ich mir da vergegenwärtigte, wie man etwa im selben Augenblick in einem deutschen, lichtdurchflutheten Bierpalast ein neues, aus der Kellerkühle heraufgelootstes Faß feierlich auf das Lager hebt und — krach! — frisch ansteckt und dann über die weißen Blumen fröhlich „Prosit!" ruft — gleich einer Luftspiegelung in der Libyschen Wüste erschien dies Blendwerk vor meinen Augen. —

Gar vortreffliche Menschen habe ich auf diesen langen Meerfahrten in den sonnengebräunten Seeleuten kennen gelernt. Immer auf strengem Posten, oft mörderischem Klima, rauhestem Unwetter, direkter Lebensgefahr ausgesetzt, verrichten diese Helden zur See ihren schweren Dienst ohne Murren. So stehen sie in Sturmesnoth tagelang, nächtelang in wassertriefenden Gummimänteln auf der Kommandobrücke, schützen sie Hunderte von Menschen, schützen sie die nach Millionen bewerthete Ladung. . . . Und da giebt es auf dem Festland noch Leute, welche behaupten, zur Ausführung besonderer Großthaten bedürfe es einer eigens aufgetakelten — Standesehre. Ach nein, meine Herrschaften — unerschütterliches Pflichtbewußtsein genügt auch: alles Uebrige ist nur Draperie.

Aber auch in diesem sonst so unwirthlichen Afrika bin ich mit Prachtmenschen in Berührung gekommen, die mich mit gediegenen Rathschlägen aus dem Schatze ihrer tropischen Erfahrungen vor zeitraubenden Experimenten bewahrten, mich nach allen Richtungen hin auf den Goldfeldern zurechtbugsirten, im Wirbelsturm der Diamantminen herumsteuerten und mir ihr gastliches Haus weit öffneten. Als ich diesen lieben Menschen endlich „Lebewohl!" zurufen mußte — ach „Auf Wiedersehen!" durfte ich kaum sagen.

Selbst unter den Suahelis Deutsch-Ostafrika's, den Zulus in Natal, den Kaffern in Transvaal habe ich gefällige, dienstbereite Hände gefunden. Nie und nimmer werde ich begreifen, wie man diese armen Teufel, diese in glühender Sonne erwachsenen Naturmenschen, maltraitiren, quälen, nur als „Canaille" behandeln kann. Wie oft hat mein Herz zusammengezuckt, wenn ich Zeuge solch' trüber Prozeduren sein mußte. —

Von Afrika hegten bis vor Kurzem selbst die Köpfe vieler Gebildeten ziemlich verschwommene Vorstellungen. Jetzt lenkt es die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisirten Welt auf sich. Immer wieder werden seinetwegen Kriegsschiffe ausgerüstet, Truppen gelandet, umfängliche diplomatische Verhandlungen geführt. Man weiß, Afrika, diese gewaltige Schatzkammer, ist der Erdtheil der Zukunft, dessen Erschließung das kommende Jahrhundert besorgen muß.

Und zumal Süd-Afrika, die schlummernde Prinzessin mit Goldfeldern und Diamantminen — nein, mit goldenen Locken und glitzerndem Geschmeide, eingeschlossen von wilder Gebirgspracht, durchglüht von der tropischen Sonne, gehütet von den Speeren und Pfeilen der Eingeborenen — sie erwacht unter dem belebenden Kuß der Zivilisation.

Wer wird sie erringen diese stolze, goldstrotzende Maid? —

„Würden Sie zum Auswandern nach Afrika rathen?" Man hat in den letzten Tagen diese ernste Frage wiederholt an mich gerichtet. Warum sollte ich nicht dazu rathen? Aber dann nur nach Süd-Afrika und nur jungen, kräftigen Menschen mit tüchtigem Fond von Energie im Kopf. Und die Schiffsreise nur mit unsern deutschen Dampfern. Sie fahren zwar etwas länger als die englischen, haben aber die gleichen Preise und bieten deutschen Herzen weit mehr Annehmlichkeiten. . . .

sogleich den Entwurf einbringen solle, blieb noch unerledigt, sie soll entschieden werden, nachdem der Vorstand der Vereinigung mit dem Zentrum weiter verhandelt hat.

— Ueber die **Ergebnisse** der in Berlin gepflogenen **deutsch-russischen Verhandlungen** wird dem „Hann. Cour." u. a. aus Berlin geschrieben, in Sachen der scharfen **Sperrmaßregeln** gegen die Einfuhr des **russischen Viehs** habe die russische Regierung sich nunmehr dahiu ausgesprochen, daß sie nicht auf Aufhebung derselben bestehen wolle. Zuvor hätte die deutsche Reichsregierung zu erkennen gegeben. Daß sie in diesem Punkte den Wünschen der Agrarier Rechnung tragen müsse. — Diese Nachricht erscheint völlig unglaublich. Denn unmöglich können doch die Wünsche der Agrarier dafür maßgebend sein, ob eine Sperrmaßregel durch Seuchengefahr gerechtfertigt ist oder sich im Widerspruch befindet mit den Bestimmungen der Handelsverträge.

— Für das **Treiben des Kriminalkommissars v. Tausch** sind auch folgende Mittheilungen höchst charakteristisch. Tausch hat, wie ein früherer Redakteur der „Freisinn. Ztg." in der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, im Frühjahr 1890 auch einen verunglückten Versuch gemacht, Artikel in die „Freisinn. Ztg." zu lanciren. Der gedachte Redakteur wurde damals kurz nach der Entlassung des Fürsten Bismarck polizeilich vorgeladen aus Anlaß einer angeblichen Preßpolizei-Kontravention, deren derselbe sich schuldig gemacht haben sollte. Von der Kontravention wurde nur ganz nebensächlich gesprochen und ein kurzes Protokoll darüber aufgenommen. Dagegen suchte Herr v. Tausch den Redakteur sofort in ein politisches Gespräch zu verwickeln. Aus Anlaß der programmatischen Erklärung des Grafen Caprivi hatten die Abgg. Eugen Richter und Windthorst damals scharfe Angriffe gegen das Treiben der offiziösen Presse gerichtet. Tausch nahm Bezug darauf und war nicht gerade wählerisch in seinem Urtheil über die Männer des alten Kurses. Ganz offen wurden die schwersten Vorwürfe gegen die offiziöse Presse erhoben, die zu Börsenspekulationen gemißbraucht werde, ja, es wurden sogar Namen und Organe genannt, die an solchen Spekulationen betheiligt gewesen seien, und zwar Namen, deren Träger als Politiker sich keines geringen Rufes erfreuen. Ganz besonders schien Herr v. Tausch es auf ein gewisses offiziöses Preßorgan abgesehen zu haben, das in dem Rufe sei, außer in offiziösen auch noch in den Diensten gewisser Interessengruppen zu stehen. Herr v. Tausch nannte die Summe von 30000 M., die dieses Organ von einer dieser Interessengruppen jährlich erhalten solle, er nannte sogar den Inhalt der Paragraphen des Kontraktes, der zwischen dem Preßorgan und jener Gruppe geschlossen sein soll. Dabei betheuerte Herr v. Tausch wiederholt: „Das können Sie alles schreiben." Der Redakteur der „Freis. Ztg." fragte beiläufig Herrn v. Tausch, ob er ihn als Zeugen nennen könne für den Fall eines Prozesses, der doch zweifellos anhängig gemacht werden würde, wenn von den Mittheilungen des Herrn v. Tausch öffentlich Gebrauch gemacht werden sollte. Herr v. Tausch wehrte diese Zumuthung sehr energisch ab, nannte aber den Namen eines angesehenen und bekannten Finanzmannes, den der Redacteur als Zeuge benennen könne zur Klarstellung der Beziehungen jenes offiziösen Organs zu gewissen industriellen Kreisen. Selbstverständlich machte der Redakteur der „Freis. Ztg.", auf den Tausch damals nur den Eindruck eines agent provocateur machte, von allen diesen Dingen keinen öffentlichen Gebrauch. Jetzt, nach dem Verlauf des Prozesses Leckert-v. Lützow, glaubt er klarer zu sehen über die Zwecke der damaligen politischen Unterhaltung. Herr v. Tausch wollte offenbar Artikel, die den „alten Kurs" schwer kompromittirten, in die freisinnige Presse lanciren, um als Hintermänner dieser Artikel leitende Personen des „neuen Kurses" an geeigneter Stelle verdächtigen und eventuell beseitigen zu können, wie ihm das später bei dem Sturze des Grafen Caprivi anscheinend gelungen ist. — Ferner berichten die Bismarckschen „Berl. N. Nachr." in Erinnerung an eine Mittheilung, die ihnen im Frühjahr 1893 zugetragen wurde: Tausch soll in Postuniform im Postwagen des Berlin-Hamburger Schnellzuges mitgefahren sein, um die nach Friedrichsruh bestimmten Briefschaften einer Revision zu unterwerfen. Die „B. N. N." fügen hinzu: Es wäre nicht unmöglich, daß Tausch oder seine Agenten Namen und Uniform eines höheren Postbeamten fingirten und daß unerfahrene Postbeamte sich dadurch düpiren ließen. Daß die politische Polizei etwa unter den Postbeamten ihre Vertrauensmänner hatte, sei doch für ausgeschlossen zu erachten.

— **Dr. Peters scheint thatsächlich in englische Dienste getreten zu sein.** Nach den „Berl. Neuest. Nachr." hat er einem Journalisten in London mitgetheilt, daß er im Frühjahr eine Expetition ins Somaliland unternehmen werde, welche eine Londoner Firma ausrüstet. Die Expetition soll die Grundlage für eine Gesellschaft zur Entwickelung des Landes bilden.

— **Abg. Liebknecht hat zum Fall Ziethen dem Reichstag eine Denkschrift vorgelegt.** Diese enthällt u. a. eine freiwillig gemachte Aussage des Hauseigenthümers Androck in Werder a. H., der als Schuldigen den ehemaligen Barbiergehilfen August Wilhelm bezeichnet. Bekanntlich wurde dieser als des Mordes verdächtig angeklagt, jedoch freigesprochen. Der sozialdemokratische „Vorwärts" bemerkt dazu, daß August Wilhelm von einer Seite bestochen gewesen zu sein scheint; denn sonst hätte der mittellos aus dem Untersuchungsgefängniß Entlassene nicht das Ausland aufsuchen können, um so von der Bildfläche ein- für allemal zu verschwinden. Wer hierbei seine Hand im Spiele hatte, das werde bereits die nächste Zukunft lehren.

Ausland.

Rußland.

Unter den Studenten in Petersburg und Moskau macht sich eine Bewegung geltend, die zu zahlreichen Verhaftungen geführt hat. In Petersburg wurden etwa 100 Studenten verhaftet, wie es heißt, wegen politischer Umtriebe. Es sollen viele Flugblätter und Schriften aufrührerischen Inhalts von der Polizei beschlagnahmt worden sein. Die Polizei lehnt jede sonstige Auskunft über die Vorfälle ab. In Moskau sollen am Dienstag vergangener Woche an 500 Studirende festgenommen worden sein. Bei den Haussuchungen wurden auch hier vielfach aufrührerische Schriften politischen Inhalts konfiszirt. Am letzten Sonnabend nun kam es in einem Auditorium der Universität im Zusammenhang mit diesen Vorgängen zu ernsten Ausschreitungen. Die Ermahnungen der Professoren wurden mit Schreien und Hohngelächter abgewiesen. Da die Universitätsorgane nicht Herr der Bewegung werden konnten, wurden Polizei, Gendarmen und Kosaken requirirt, welche wiederum mehrere Hundert Studirende und 35 Studentinnen verhafteten. Zahlreiche Studenten hatten rechtzeitig Wind bekommen und sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen.

Italien.

Um was es sich bei dem angeblichen, von gewissen deutschen Blättern behaupteten italienisch-russischen Abkommen gehandelt hat, wird jetzt klar durch Erklärungen, welche der Ministerpräsident Rudini in einem Interviev mit dem Direktor der „Italie" abgab. Rudini sagte, daß er, als er im Jahre 1891 im Amt war, keinen Vertrag mit Rußland unterzeichnet habe. Es habe sich damals darum gehandelt, die Beunruhigungen zu zerstreuen, welche die Erneuerung des Dreibundes Frankreich eingeflößt hätte, die Beunruhigungen, die bis zur Revue von Kronstadt führten. Am 13. Oktober 1891 habe in Mailand zwischen dem russischen Minister des Aeußeren Giers und ihm eine Zusammenkunft stattgefunden. Es sei ihm gelungen, Giers von der vollständigen Grundlosigkeit jener Beunruhigungen zu überzeugen. Giers habe ihm in warmen Worten für seine offene Sprache gedankt; und die französische Regierung, welche von Giers unterrichtet wurde, habe sich beruhigt. Er (Rundini) habe seinen Zweck erreicht, der Erneuerung des Dreibundes den ihr mit Unrecht beigelegten bedrohlichen Charakter zu benehmen. Er habe nach Berlin und Wien über seine Zusammenkunft mit Giers Bericht erstattet, und der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi und der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Kalnoky hätten ihm ihren Dank übermittelt. Das Gerücht, er habe Giers den Wortlaut des Dreibund-Vertrages mitgetheilt, erklärte di Ruduni für vollständia falsch, fügte aber hinzu, es würde keine Schwierigkeit gehabt haben, diesen Wortlaut zu veröffentlichen, vorausgesetzt, daß die Verbündeten sich vorher darüber verständigt hätten; aber solange ein Vertrag geheim bleibe, werde keiner der Vertragschließenden eine Indiskretion begehen. Di Rudini schloß, das Hauptinteresse Europas, und ganz besonders Italiens, sei auch der Friede; um denselben zu erhalten, bedürfe es keiner Geheimnißkrämerei, sondern das Gegentheil thue noth, wie er es mit Giers gethan habe und wie er es immer thun werde, solange er im Amte sein würde.

Spanien.

Ueber das Gefecht, in welchem der kubanische Insurgentenführer Maceo fiel, kommen jetzt nähere Nachrichten. Am 7. Dezember setzte sich bei Tagesanbruch eine Abtheilung spanischer Truppen unter dem Befehl des Majors Cirujeda, welche die Westseite der Troja beobachtete, in Bewegung, um eine starke Bande, die in der Nachbarschaft streifte, zu verfolgen. Die Spanier stießen bei San Pedro auf die Aufständischen. Es entstand ein erbitterter Kampf, der bald zum Handgemenge wurde und nach mehreren Stunden mit der Flucht der Aufständischen endete. Die Spanier hoben ihre Todten und Verwundeten auf und zählten auf dem Kampfplatz 46 Leichen von Aufständischen, darunter zwei nebeneinander, die durch eine glänzende Uniform auffielen und die wegzuschaffen die Aufständischen sich vergebens bemüht hatten. An der Leiche des Maximo Gomez fand man einen Zettel, auf dem mit Bleistift geschrieben war: „Ich sterbe, um nicht den Leichnam zu verlassen." In den Kleidern Maceos fand man seinen Operationsplan und einen Ring mit seinem Namen. — Nach Meldungen aus Havannah fand in der Provinz Pinar del Rio ein neuerlicher Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen statt. Letztere hatten 35 Todte.

England.

Die Regierung soll nach Mittheilungen englischer Blätter die Absicht haben, die Armee zu vergrößern. Im Budget des Kriegsministeriums würde die Schaffung von 8 neuen Bataillonen Infanterie und 18 Batterien vorgeschlagen werden.

Provinzielles.

x **Strasburg,** 11. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, daß im Jahre 1888 von der königlichen Regierung gewährte Darlehn von 16 000 M. in Raten von jährlich 20% abzutragen.

Elbing, 11. Dezember. Auffallend ist die Zahl der vor hiesigem Schwurgericht in der gegenwärtigen Sitzungsperiode zur Verhandlung kommenden Sittlichkeitsverbrechen. Die Tagesordnung weist nämlich nicht weniger als acht solcher Fälle auf. Es handelt sich dabei übrigens meist um jugendliche Personen. — Herr Oberpräsident von Goßler hat das Ehrenpräsidium über das im Sommer nächsten Jahres bei uns stattfindende Provinzial-Sängerfest übernommen. — Weder Marienburg noch Elbing bekommen eine Garnison, die betreffenden Vorstellungen sind also furchtlos geblieben. Jetzt ist den Stadtverwaltungen die amtliche Benachrichtigung hierüber zugegangen. Ueber das „Warum" schweigt sich der Bescheid des Kriegsministeriums aus.

Marienburg, 11. Dezember. Unsere Stadt hat einen ihrer ältesten und verehrtesten Bürger, Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Wilczewski, durch den Tod verloren. Dr. W. ist über 80 Jahre alt geworden. Er wirkte hier segensreich über 50 Jahre. Bei seinem letzten Jubiläum wurde er zum Ehrenbürger Marienburgs ernannt.

Dt. Eylau, 11. Dezember. Zur Deckung der Gaul'schen Unterschlagung im hiesigen Vorschußverein haben jetzt eine Menge Personen, die selbst oder deren Eltern oder Angehörige seiner Zeit Mitglieder des Vereins gewesen sind, Aufforderungen des Inhalts erhalten, an die Vorschußkasse 100 Mark zu zahlen. Mehrere sind auch der Aufforderung nachgekommen, andere wollen es dagegen zur Klage, mit der den meisten schon gedroht ist, kommen lassen, da sie annehmen, diese Einforderung von Nachschüssen sei nach dem Statut nicht gerechtfertigt.

Danzig, 11. Dezember. Falsche Zweimarkstücke sind neuerdings bei mehreren hiesigen öffentlichen Kassen angehalten worden. Dieselben trugen das Münzzeichen A., die Jahreszahl 1876 und sind anscheinend aus Blei angefertigt, da sie sich fettig anfühlen.

Allenstein, 11. Dezember. Einen recht eigenartigen Prozeß führt der Tischlermeister Karl R. zu Alt-Vierzighuben gegen den Domänenfiskus. R., der auch Besitzer eines Wohnhauses, eines Obst- und eines Gemüsegartens war, hatte laut Grundbuchakten an den Domänenfiskus eine jährliche Abgabe von 2 Mk. zu entrichten. R. begab sich im Jahre 1892 nach Wattenscheid in Westfalen zu einer lohnenden Arbeit und ließ Frau und Kinder daheim. Die Zahlung der Abgabe für zwei Jahre = 4 Mk. wurde vergessen und der Fiskus ließ in der Wohnung des R. eine Zwangsvollstreckung vornehmen, die aber wegen Abwesenheit des R. fruchtlos ausfiel. Nun beantragte der Fiskus die Zwangsversteigerung des Grundstücks und es wurde dem auch Folge gegeben; wegen 4 Mk. wurde das Grundstück, das 1000 Mk. werth ist, versteigert. Man denke sich den Schreck des R., als er erfuhr, sein Grundstück befinde sich in fremden Händen. Sofort reiste er nach Hause und strengte gegen den Fiskus die Klage an, damit ihm der ganze Werth seines Grundstückes herausgegeben werde. Fast alle Instanzen ist R. ohne Erfolg durchgegangen, jetzt hat er sich an das Kammergericht zu Berlin gewendet. Nach Angabe des R. und anderer Zeugen waren genügend Pfandobjekte für die schuldige Abgabe von 4 Mark vorhanden. Hätte die Frau des R., welche nur polnisch sprach, nicht jedes amtliche Schriftstück achtlos bei Seite gelegt, so hätte sich die Sache noch rückgängig machen lassen.

Bromberg, 11. Dezember. Die Brau- und Biersteuervorlage wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung von neuem mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Crone a. B., 11. Dezember. Auf entsetzliche Weise ist gestern Vormittag der neunjährige Knabe des Vogts Rehbein aus Abbau Crone ums Leben gekommen. Der Knabe wollte zur Schule gehen und traf auf dem Wege Fuhrwerke, die Steine geladen hatten. Um dem Knaben den Gang zu ersparen, nahm ihn einer der Fuhrleute mit auf den Wagen. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, oder kurz vorher, fiel der unglückliche Knabe vom Wagen und zwar so, daß er unter die Räder gerieth. Der schwer beladene Wagen fuhr nun über das Kind hinweg und drückte ihm den Brustkasten vollständig ein. An eine Rettung war nicht zu denken. Man brachte den Jungen hierher, doch verschied er schon in der Wohnung des Arztes. Die so schwer betroffenen Eltern haben erst im vorigen Jahre zwei Kinder durch den Tod verloren.

Gollantsch, 10. Dezember. In vergangener Nacht um 2 Uhr brach auf dem naheliegenden Dominium Jesiorke, dem Herrn Rosenfeld gehörig, Feuer aus. Die Scheune mit großen Vorräthen und der Schafstall mit 240 Schafen sind verbrannt. Auch 6 Stück Jungvieh sollen verbrannt sein. Das Wohnhaus ist unversehrt geblieben.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— [**Die kommunalen Sparkassen**] sind von dem Minister des Innern aufgefordert wouden, festzustellen, welche Beträge am 1. Juli von den Städten und Kreisverbänden bei den kommunalen Sparkassen, für welche sie die Garantie übernommen haben, entliehen waren und welche Rückzahlungsbedingungen dabei getroffen worden sind. Das Zirkular macht auf die Gefahren aufmerksam, welche in kritischen Zeiten bei starken Ansprüchen auf Rückzahlung an die Sparkassen aus solchen Darlehen an die Kommunalverbände entstehen können. Es soll auch Auskunft darüber gegeben werden, warum das Anwachsen der Schulden der Garantieverbände an ihre eigenen Sparkassen bei den Revisionen der Sparkassen nicht rechtzeitig gerügt bezw. verhindert worden ist.

— [**Briefe mit zollpflichtigem Inhalt nach Rußland**] wurden bisher, wenn der Inhalt auf dem Umschlage nicht genau angegeben war, von der Zollverwaltung ohne weiteres konfiszirt. Nunmehr hat der Finanzminiuer verfügt, von der Konfiszirung in derartigen Fällen abzusehen und den Versuch zu machen, von den Adressaten unter gleichzeitiger Einziehung einer Zollstrafe den Zoll zu erheben.

— [**Lehrkursus für Hufbeschlag.**] In der Hufbeschlaglehrschmiede zu Marienwerder findet in der Zeit vom 10. Januar bis 6. März k. Js. ein Lehrkursus statt, zu welchem Anmeldungen spätestens 14 Tage vor Beginn des Kursus bei dem Landrath in Marienwerder anzubringen sind. Bedürftige Theilnehmer erhalten wöchentliche Unterstützungen von 5 Mk., auch kann dieser Betrag für ältere verheirathete Meister etwas erhöht werden.

— [**Westpreußischer Butterverkaufsverband.**] Von 31 Verbandsmolkereien im November eingelieferte 33 117 Pfund Butter wurden verkauft für 36 968,90 Mk., d. i. im Durchschnitt 100 Pfd. für 111,63 Mk. Der höchste Erlös einer Molkerei im Monatsdurchschnitt war 117,32 Mk. bei 3905 Pfund Butter, oder 110,78 Mk., nach Abzug aller Kosten ab westpreußischer Bahnstation. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 6., 13., 20., 27. November und 4. Dezember = 112, 112, 112, 110, 106, im Mittel 110,2 Mk. Die Buttermenge war, wohl in Folge des durch die sommerliche Dürre verursachten Futtermangels, trotz der um 12 vermehrten Zahl der Verbandsmolkereien um rund 3300 Pfund geringer als die des gleichen Monats 1895.

— [**Postalisches.**] Vom 15. d. Mts. ab wird der bisher mit dem Zuge D 71 nach Alexandrowo 1 Uhr Nachts abgefertigte Briefkartenschluß bereits mit dem um 7³⁷ Abends abgehenden Zuge 653 befördert werden. Es gelangen zur Beförderung gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen nach Alexandrowo, Ciechanow, Lodz und nach den Orten der Strecke Alexandrowo—Warschau (ausschließlich Warschau). Sendungen für den letzteren Ort werden mit dem Zuge D 71 befördert. Bei dem Postamte I in der Stadt tritt die

---

Was Californien in den fünfziger Jahren war, was Australien vielleicht später sein wird, das ist jetzt Süd-Afrika. . . . Viele werden reich in kurzer Zeit; wie Viele aber auch in diesen Einöden untergehen und sterben und sang- und klanglos verscharrt werden, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Der Tod macht in der ganzen Welt nicht viel Federlesens, im tropischen Afrika am wenigsten.

Mit einer Art Wehmuth gedenke ich bei meiner ruhelosen Rundfahrt, diesem beständigen Aufbauen und Abbrechen meines schriftstellerischen Zeltes, jener Plätze, an denen ich meine Artikel skizzirte: vorn an der Schiffsspitze, indeß der ganze funkelnde Indische Ozean sich ins Grenzenlose vor meinem Bleistift ausbreitete, und muntere Spritzwellen heraufschäkerten; am Eingang eines Kaffern-Kraals, wobei ein Schwarm ziemlich nackter Neger neugierig mein Manuskript umringte; hingestreckt unter Palmen, während der Tropenwind durch die Wüste sengte; auf der Pritsche eines durch die Karroo humpelnden Ochsenwagens, als dicke Wolken von Flugsand den ganzen Horizont verhüllen; tief unten im spärlich erleuchteten, feuchten Stollen einer Goldmine; auf schmutzigen Tischen einer von betrunkenen Glücksrittern vollgestopften Johannesburger Kneipspelunke. Ach, unter tausend eigenartigen Schwierigkeiten kamen diese afrikanischen Plaudereien zu Stande!

Ja, meine Herren, ihr hattet leicht Nase rümpfen, wenn euch einmal bei der Lektüre derselben im Duft des Morgenkaffees irgend eine flott auf's Papier geschmissene Wendung nicht behagte.

O, ich komme zuviel ins Erinnern an Afrika, an dieses große, glühende, leidenschaftliche Herz voll gewaltiger Lebenskraft! Deshalb zurück in die rauhe Wirklichkeit, zurück nach Berlin .... Nicht mehr sehe ich durch schlank aufragende Palmen die tropische Sonne funkeln; wohl aber lugen schwer verdüsterte, tiefhängende Regenwolken über vernebelte Giebel. Und vernebelt ist auch sonst so Manches; das hat Berlin so an sich. —

Aber zwei während meiner Abwesenheit eingeführte Neuerungen bedeuten einen glänzenden Fortschritt: den Damen wurde erlaubt, wie in andern Weltstädten das Verdeck der Pferdebahn zu besteigen, den Schleppsäbeln verboten, auf den Trottoiren herumzuklappern.

Schlußzeit für Einschreibebriefe 5½, für gewöhnliche Briefe 6½ Nachm., bei dem Postamte II auf dem Bahnhofe 7 Uhr Nachm. ein.

— [Den Grenzplackereien] im Verkehr mit Rußland soll gründliche Abhilfe geschaffen werden. Dies wird wenigstens dem „Hann. Cour.“ als ein Resultat der deutsch-russischen Ausgleichungsverhandlungen in Berlin gemeldet. Die russischen Unterhändler haben gerade in dieser Frage ein anerkennenswerthes Entgegenkommen gezeigt. Am wichtigsten ist dabei folgendes Zugeständniß. Die sogenannten „Grenzlegitimationskarten“, auch „Halbpässe“ genannt, die den Grenzbewohnern, die sehr häufig, vielfach täglich, die Grenze überschreiten, als Ausweis dienen, wurden bisher nur mit dreitägiger Giltigkeit ausgestellt und mußten mithin fortlaufend fast alle drei Tage erneuert werden, ein Umstand, der den deutschen Behörden, die jährlich hunderttausende solcher Karten ausstellen müssen, ungeheure Arbeit macht. Fortan sollen die „Grenzlegitimationskarten“ eine Giltigkeit von 28 Tagen haben und, was bisher nicht der Fall war, in beiden Sprachen ausgestellt werden.

— [Mit der Angelegenheit der Verlegung der Zollabfertigung von Thorn nach Schillno] hat sich auch der hiesige Schifferverein beschäftigt. Derselbe ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Zollbehörde sich wegen der Ausführung dieses Vorhabens nicht mit der Wasserbauverwaltung in Verbindung gesetzt habe, denn diese würde nach der Ueberzeugung der Schiffer die Unausführbarkeit dieses Vorhabens sofort nachgewiesen haben. Es sind bei Schillno und in der Nähe von Schillno keine Ufer vorhanden, an denen die dort stromauf und stromab ankommenden Kähne zum Zweck der Zollabfertigung anlegen könnten. Es würde dort ein Gedränge entstehen, bei dem Havarien unausbleiblich sein würden. Oberhalb der Grenze werden keine aus Rußland kommenden Kähne liegen bleiben, da sie bei einem länger als 27 Stunden dauernden Aufenthalt an der Grenze ihre Pässe an die russische Behörde abgeben müssen und die Papiere dann vor der Weiterfahrt aus Nieczawa abholen müssen. Diese Kähne drängen also so schnell wie möglich über die Grenze zu kommen. Dazu kommt dann der Andrang von unterhalb und der Traftenverkehr. Unerfindlich ist es, wo diese Wasserfahrzeuge sich bei einem längeren Aufenthalt bei Schillno, und solchen erfordert die Zollabfertigung, aufstellen sollen. Es kommt noch hinzu, daß bei Thorn trotz alledem an der Weichsel eine Zollabfertigung für die stromauf eingehenden zollpflichtigen Gegenstände für Thorn wird bestehen bleiben müssen.

— [Schützenhaustheater.] Fräulein Illing beendete gestern ihr Gastspiel als Magda in dem Sudermannschen Schauspiel „Heimath“. Erschien sie schon bei ihren früheren Darstellungen als die wirklich bedeutende Künstlerin, die mit genialer Auffassung die feinste Ausführung in den Einzelheiten verbindet, so wurde dies Urtheil durch ihre Magda noch bestärkt und bestätigt. Diese Rolle stellt, was Gestaltungsgabe betrifft, die höchsten Anforderungen an eine Schauspielerin, aber Frl. Illing spielte sie derartig, als ob gewissermaßen Alles Natur bei ihr sei, und sie traf dabei mit bewundernswerther Schärfe in jedem Stück den vom Dichter gezeichneten Charakter. Der Beifall, den Frl. Illing erntete, war denn auch ein großer und ungetheilter. Alle, die sich nicht entgehen ließen, die Gastvorstellungen dieser Künstlerin zu besuchen, werden die Leistungen derselben sicher in dauernder, lebhafter Erinnerung bleiben. Auch die Mitwirkenden von unserem Ensemble boten übrigens in der gestrigen Vorstellung wieder Befriedigendes, zum Theil Gutes.

— [Schützenhaustheater.] Morgen, Sonntag, wird die lustigste aller Possen: „Lumpaci vagabundus“ oder „Das liederliche Kleeblatt“ gegeben. Diese große Posse, welche mit ihren Tänzen, Quodlibets, Couplets und komischen Figuren einzig dasteht, ist hier in Thorn seit Jahr und Tag nicht mehr aufgeführt worden. Wer wirklich einen vergnügten Sonntag-Abend haben will, der versäume ja nicht, den Lumpaci anzusehen. — Nachmittags 4 Uhr findet außerdem eine Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen statt. Gegeben wird das reizende Märchen: „Schneewittchen und die sieben Zwerge.“

— [Konzert.] Die Kapelle des Inftr.-Regt. Nr. 21 giebt morgen unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hiege, im Artushof ein Streichkonzert, in dem u. a. die Ouvertüren Wilhelm Tell von Rossini, Don Juan von Mozart, Fantasie aus Lohengrin in von Wagner 2c. zum Vortrag gelangen.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] Seit dem 15. September d. J. sind an Unterstützungen gegeben: 137,50 Mk. an 29, 39 Zentner Kohlen an 38, Kleidungsstücke an 29, 14 Brotean 8, Wein an 10 Empfänger; Milch für Kranke und Säuglinge im Werthe von 12,80 M., 190 Rationen Naturalien im Werthe von 131,25 M., 268 Anweisungen für die Volksküche im Werthe von 40 Mk. 19 Genesende erhielten 4 Wochen lang in 62 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 346 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobandstr. 4) zu: 85 Mk. baar von 7, 25 Anweisungen auf 25 Zentner Kohlen von 1, eine alte Nähmaschine von 1, 2 Kinderwagen, 1 Kinderbett mit Matratze von 2, 1 Pfund Wolle von 1, 9 Zeugreste von 1, Kleidungsstücke von 18, 4 Fl. Wein von 2 Gebern.

— [Straßen- und Plätzebenennung.] Die neuen Straßen in der Wilhelmstadt haben laut Bekanntmachung in der heutigen Nummer die Namen Moltkestraße, Roonstraße, Friedrich-Karlstraße, Bahnstraße, Wilhelmstraße, Bismarckstraße und Albrechtstraße, die Plätze, die Namen Wilhelmplatz, Leibitscher-Thor-Platz und Hermannplatz, und die beiden Thore am Schankhaus III die Namen Stein- u. Holzthor erhalten.

— [Die elektrischen Feuermelder] werden behufs Prüfung am nächsten Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, in Thätigkeit gesetzt werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,55 Meter über Null.

△ Podgorz, 11. Dezember. An der hiesigen Stadtverordneten-Wahl bethätigten sich in der 3. Abtheilung von 178 in die Liste eingetragenen Wählern 102 = 59%. Es erhielten: Brauereibesitzer E. Thoms 72, Töpfermeister A. Gryczynski 30 Stimmen, mithin ist ersterer gewählt. In der 2. Abtheilung waren von 28 Berechtigten 20 = 71% gekommen; auf Sattlermeister H. Schlösser fielen 20, auf Besitzer Hahn 17 Stimmen; beide sind gewählt. In der 1. Abtheilung gaben von den 7 erschienenen Wählern 5 ihre Stimmen dem Postvorsteher Eggebrecht; 2 Wähler enthielten sich der Abstimmung. Herr E. tritt als neues Mitglied in die Versammlung ein.

Podgorz, 11. Dezember. Auf dem Wochenmarkte am Montag hat eine Besitzerfrau aus Dulinievo Heu verkauft, das sich, als die Käufer es näher betrachteten, als verdorben erwies. Die schlaue Verkäuferin hatte nämlich um verfaultes Heu gesundes gebunden und so ist es ihr geglückt, einige Käufer zu übervortheilen. — Gestern versuchte ein Mann den Weg über die Weichseleisdecke bei Schloß Dybow zu machen; er brach ein und wäre verloren gewesen, wenn nicht rechtzeitig hinzugekommene Arbeiter den mit dem Tode Ringenden errettet hätten.

Kleine Chronik.

* Wegen Wechselfälschung im Betrag von 125 000 Mk. ist ein Bauunternehmer in Schwelm flüchtig geworden.

* Bei einem Hauseinsturz in Xeres wurde eine Anzahl Personen unter den Trümmern begraben; 11 Leichen wurden bereits zu Tage gefördert; die genaue Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

* Doppelmord. Am Montag Abend wurden die Arbeiter Bowei und Dragon aus Albrechtsdorf bei Rosenberg in Oberschlesien, als sie sich von der Arbeit nach Hause begaben, auf der Albrechtsdorfer Chaussee von den Arbeitern Sklorz und Jana aus Rosenberg überfallen und mittelst Holzscheiten erschlagen. Ein Bruder des Dragon, welcher zufällig hinzukam, erhielt ebenfalls erhebliche Kopfwunden und hat nur der Flucht sein Leben zu verdanken. Die Leichen der Ermordeten wurden am anderen Morgen im Straßengraben gefunden. Die Mörder sind bereits in Gewahrsam.

* Zum Untergang des Dampfers „Salier“ (Siehe auch 3. Blatt) wird ferner gemeldet: Der „Salier“ war allerdings von Antwerpen nur mit 210 Passagieren abgelaufen, da aber der Dampfer in den spanischen Häfen noch viele Passagiere an Bord genommen hat, ist der Verlust an Menschenleben möglicher Weise noch größer, als man bisher angenommen hat. In Corunna wird die Zahl der Passagiere auf 400 bis 500 geschätzt. — Nach einer aus Villa Garcia eingegangenen Nachricht ist der Dampfer „Salier“ auf den Riffen von Las Rasonas nördlich vom Kap Corrubedo gestrandet und völlig verloren. — Die Ursachen dieser Schiffskatastrophe werden von mehreren Blättern mit dem Hafenarbeiterstreik in Verbindung gebracht. Man meint, der Untergang des „Salier“ könne auf schlechte Stauung zurückgeführt werden. Das Laden sei während des Streiks von unkundigen Ersatzarbeitern ausgeführt. Die „Vossztg.“ schreibt: „Es ist schon vorgekommen, daß schlecht gestaute Ladung bei schwerer See und stürmischem Wetter, wenn das Schiff mit plötzlichem Ruck zu einem Winkel von 45 Grad herüberneigte, ins Rutschen kam, in vollen Massen im Schiffsraum auf die eine Seite fiel und das Schiff am Wiederaufrichten verhinderte.“

* Gleichzeitig mit dem „Salier“ scheint der große Dampfer „Kington“, welcher den Dienst zwischen Odessa und Antwerpen versieht, an der spanischen Küste untergegangen zu sein. Der „Kington“ passirte am 1. Dezember Gibraltar und ist seither verschollen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Dezember

Fonds: fest.			11. Dez.
Russische Banknoten		216 55	216,85
Warschau 8 Tage		216,10	216,00
Preuß. 3% Consols		98,25	98,30
Preuß. 3½% Consols		103,30	103,30
Preuß. 4% Consols		103,60	103,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,40	103,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		93,30	93,30
Diskonto-Comm.-Antheile		206,80	206,70
Oesterr. Banknoten		169,80	169,70
Weizen:	Dez.	177.50	176,75
	Loco in New-York	97⅜	96⅜
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Dez.	127,25	127,25
Hafer:	Dez.	130,00	129,50
Rüböl:	Dez.	56,00	56,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,40	57,00
	do. mit 70 M. do.	37,40	37,50
	Dez. 70er	42,20	42,20
	Mai 70er	43,20	43,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	36 80 „	36,50 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
	36,80 „	36,00 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „
	40,00 „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. Dezember

Wetter: trübe.

Weizen: unverändert, 127/28 Pfd. bunt 155 Mk., 130/1 Pfd. hell 159/60 Mk., 133/34 Pfd. hell 162 Mk.

Roggen: wenig unverändert, 123 Pfd. 114 Mk. 125/26 Pfd. 115 Mk.

Gerste: feine Waare gesucht, helle milde 138 bis 141 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 130—135 M., Futterwaare 104 bis 107 Mk.

Hafer nach Qualität 125—131 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn

Neueste Nachrichten.

London, 11. Dezember. „Standard“ erhält ein Telegramm aus Athen, wonach auf Kreta neue Unruhen zu befürchten seien, wenn die Mächte nicht sofort einschreiten.

Konstantinopel 11. Dezember. Die Konsuln auf Kreta beschwerten sich bei der türkischen Regierung über das Vorgehen Said Eddin Paschas. Derselbe hetzt die muselmännische Bevölkerung gegen die Christen auf. Die sofortige Abberufung des Paschas wird verlangt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden sind die Straßen und Plätze auf dem neuen Stadttheil — Wilhelmstadt — wie folgt benannt worden:

a. Straßen:

1. Straße I Moltkestraße,
2. „ II Roonstraße,
3. „ III Friedrich-Karlstraße,
4. „ IV Bahnstraße,
5. „ VI Wilhelmstraße,
6. „ VII, XII u. XIX Bismarckstraße,
7. Straße VIIa, XIII u. XIXa Albrechtstraße,
8. „ VIII Gerstenstraße (Verläng. der bisher. G.-Str.),
9. „ XVI Friedrichstraße,
10. „ XVIII u. XXIII Karlstraße,
11. Verbindungsstraße zwischen Katharinen- und Gerstenstraße — Werderstraße,
12. Straße XX u. XXI — Jacobstraße (Verläng. der bish. J.-Str.).

b. Plätze:

1. Platz I einschließlich Straßen IX, X, XI u. XV — Wilhelmplatz,
2. „ II (am Leibitscher Thor) Leibitscher-Thor-Platz,
3. „ III (am kleinen Bahnhof) Hermann-Platz.

Die beiden in der Kehlmauer (längs der Weichsel) gelegenen Thore heißen:
1. das am Eisenbahnthor liegende (östliche) Steinthor,
2. das westlich liegende Holzthor.

Thorn, den 5. Dezember 1896.
Der Magistrat.

Verspätet.

Heute Abend $7^1/_4$ Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kanzleirath

Justus Bartikowski

aus Konitz im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt tiefgebeugt an
Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Bartikowski
geb. **Rewendt.**

Pankow-Berlin,
den 7. Dezember 1896.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden und Bekannten, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank aus.

Jacob Sindowski.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1896 sind:
10 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Zechprellerei, 1 Urkundenfälschung, 1 Unterschlagung
zur Feststellung, ferner:
liderliche Dirnen in 37 Fällen, Bettler in 14 Fällen, Obdachlose in 18 Fällen, Trunkene in 17 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 8 Fällen, 23 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 3 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen
zur Arretirung gekommen.
1492 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 75 Pfg. und Eisenbahnbillet **Thiart,** 1 Portemonnaie mit 50 Pfg. und Bleistift, 1 Portemonnaie mit 85 Pfg. und Nägeln, 1 Portemonnaie mit 40 Pfg., 80 Pfg. baar, 1 goldener Ring mit Stein, 1 gelbmetallene Damenuhrkette, 1 Extrasäbelscheide, 1 kleiner vernickelter Schraubenschlüssel, 1 schwarzer Frauenhut, 1 Kinderwagendecke von rothem Plüsch, 1 weißes Taschentuch gez. T. K. 1, 1 schwarze Schürze, 1 schwarzer Herren- und 1 Damen-Regenschirm, 1 kleiner Handkorb, 1 Kartoffelsack, 1 Versicherungs-Police der Baseler Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, 1 Petroleumkanne mit Inhalt, 1 Centner Kartoffeln, 1 alter Tisch, 1 Invaliditätskarte für **Sophie Kostecka.**

Zugelaufen:
1 kleiner gelber Hund mit weißen Flecken am Kopf bei Drechslermeister **Borkowski,** Schuhmacherstraße Nr. 2.

Vom Königlichen Amtsgerichte Thorn eingeliefert:
1 Korallenkette, 1 weiß-grauer Federfächer.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 10. Dezember 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **elektrischen Feuermelder** werden behufs Prüfung am **Dienstag, den 15. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, in Thätigkeit gesetzt werden.

Es wird dieses, um Irrthümern vorzubeugen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 10. Dezember 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

K. P. Schliebener,

Riemer- und Sattlermeister,
Gerberstrasse 23.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein gut sortirtes Lager in

Schaukelpferden,
Kinder-Schürzen, Schultaschen, Portemonnaie's, Cigarrentaschen,
Koffern,
Hand- und Reisetaschen
in verschiedener Ausführung,
Jagdtaschen,
Hunde-Halsbändern, Hunde-Leinen u. s. w.
in solider Ausführung bei billigsten Preisen.

K. P. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister,
Gerberstraße 23.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu vermieth.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern, parterre oder 1. Etage, wird per 1. April 1897 zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter **S. D.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 145.

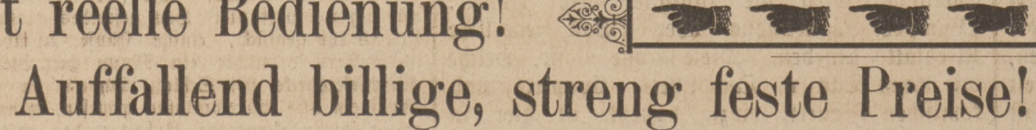
Ein g. möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 16 I.

Möbl. Zim. m. Pens. zu verm. Fischerstr. 7.

Alfred Abraham

Breitestrasse 31.

Bekannt reelle Bedienung!



Auffallend billige, streng feste Preise!

Umtausch bereitwilligst gestattet!

Besonders für den

Weihnachtsbedarf

zusammengestellte, ausserordentlich wohlfeile Artikel:

Pelz-Muffen, Kragen u. Barets — alle Pelzarten, moderne Formen, **außerordentlich billig,** das Stück 45, 80 Pf., 1, 1,40, 1,80 bis 7,50 Mk.

Herren- u. Damen-Normal-Jacken u. Hemden — **beste Winter-Qualitäten** garantirt nicht einlaufend, das St. 45, 90 Pf., 1,10, 1,30 bis 4,— Mk.

Herren- u. Damen-Normal-Beinkleider — bestes Fabrikat, alle Größen, das Paar 90 Pf., 1,—, 1,30, 1,60 bis 5,— Mk.

Herren-Westen — zweireihig, das Stück 1,60, 1,80, 2,25, 2,75 Mk. bis zu den besten.

Damen- u. Kinder-Capotten — in **Wolle, Chenille u. Seide,** das St. 65, 80, 90 Pf., 1,25, 2,— bis 7,— Mk.

Unterröcke in Tuch, Flanell, Wolle u. Seide — **mit und ohne Volant,** das St. 1,10, 1,50, 2,—, 2,50, 3,— bis 6,— Mk.

Wirthschafts-Schürzen, besonders preiswerthe Gelegenheitskäufe — schöne Dessins in garantirt waschechten Stoffen, das Stück für 48, 60, 80 Pf., 1,20, 1,40 bis 2,25 Mk.

Tändelschürzen *in grösster Auswahl, hell und dunkel* — **neue Façons, elegant garnirt,** das Stück 10, 18, 30, 50, 60, 70 Pf. bis 1 Mk.

Schwarze Schürzen in Wolle u. Seide, glattschwarz u. mit bunten Kurbelstickereien, — **durchweg Neuheiten der Saison** das Stück 75, 90 Pf., 1,10, 1,25 bis 6,— Mk.

Taschentücher — **in glattweiß und mit bunten Kanten,** in Leinen und Battist, einen Posten von 50 Pf. per Dutzend an.

Oberhemden, Serviteurs, Kragen u. Manchetten.



Cravatten in überaus großer Auswahl erstaunlich billig.

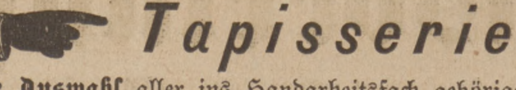
Seidene Cachenez, Corsets, Châls, Echarpes.

Regenschirme *unübertroffen an Güte und Preiswürdigkeit.*

Grosse Sortimente in Strümpfen, Socken und Handschuhen.

Einen großen Posten
Krimmer-Handschuhe mit Glacé
für Herren, Damen und Kinder **bedeutend unter Preis.**

Meine Special-Abtheilung für



Tapisserie

enthält eine an Vielseitigkeit unerreichte Auswahl aller ins Handarbeitsfach gehörigen Artikel.

Preise für den Weihnachtsbedarf
bedeutend ermässigt!

Rabattbücher werden an Jedermann gratis abgegeben.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
Cigarren, Rum, Cognac, Kolonial-Waaren, Spiegelglas, Bilder, Photographie-Rahmen
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Kleine Wohnung zu verm.
Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr 8.

Möbl. Zimmer n. v. z. verm. Breitestr. 23. II.

Den Rest meines Waarenlagers, bestehend in feinen und einfachen
Handarbeiten (Spielteppich), Stickmaterial ꝛc.
empfehle zur Hälfte des Kostenpreises und darunter.
M. Koelichen,
Elisabethstr, 13, II. Et.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, den 13. Dezember cr.,
Nachmittags 4 Uhr:
Schneewittchen.

Abends 8 Uhr:
Lumpaci vagabundus.

Vereinig. alter Burschenschafter
Heute Montag, d. 14. Dez. cr.
8 c. t.
bei Schlesinger.

Deutscher
Privat-Beamten-Verein
Zweigverein Thorn.

Die Abtheilung für **Stellenvermittelung** wird jetzt von dem Kaufmann Herrn **Ernst Westphal,** in Firma **B. Westphal** hier, geleitet.
Nachweis für Prinzipale kostenlos.
Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag, den 13. Dezember cr.:
Großes
Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Preise wie bekannt. — Anfang 8 Uhr.

PROGRAMM u. A.:
Die Ouverturen: „Wilhelm Tell", Rossini, „Don Juan", Mozart, Große Fantasie aus „Lohengrin", Wagner, „Loin du Bal", Gillert, „Morgenblätter", Walzer, Strauß.

Schlesinger's Restaurant.
Von heute ab:
Ausschank des bekannten
Nürnberger Lagerbier
aus der **Reif'schen Brauerei.**
(Siechen'sches Bier Berlin.)

Gleichzeitig empfehle ich
Ceres-Bier
aus der **Patzenhofer Brauerei,** das sich durch seinen feinen Geschmack auszeichnet.

Mittagstisch
à Couvert 80 Pf.
in bekannter Güte.

Central-Hôtel.

Heute Sonntag:
Großes Streich-Concert.
Spezialität:
Warschauer Flaki
und
Entenweisssauer mit Bratkartoffeln,
wozu ergebenst einladet
J. Przybylski.
Entree frei.

Hildebrandts Restaurant.
Mein Local ist für Sylvester noch zu vergeben. **M. Nicolai.**

Restaurant zur Reichskrone,
Katharinenstraße Nr. 7.
Heute Sonntag, den 13. d. Mts.:
Frei-Concert.

Täglich frisch: **Eisbein mit Sauerkraut.**
Daselbst ist auch ein fein möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen.



Thalgarten.
Montag Abend d. 14. d. M., von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst bei **Albert Reszkowski.**

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte u. sichere Bahn.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 14. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

Wiener Café Mocker.
Sonntag, den 13. Dezember cr.
Tanzkränzchen.
Eintritt frei.

Hierzu ein zweites und ein drittes Blatt sowie ein illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.